

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ des Merseburger Kreisvereins und des Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 216.

Sonnabend, den 15. September 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Sämtliche Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises eruche ich hierdurch, die alljährliche Hausrolle zum Besten des Vereins zur Befreiung entlassener Strafgefangener sowie der sittlich verwahten Unmündigen, zu veranlassen und den Betrag bis 31. Dezember d. J. an die Kämmerei-Kasse in Merseburg mittelst Weiserchein abzuführen.
Merseburg, den 10. September 1906.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Aspöckel.

Zum Tode des Prinzen Albrecht.

* **Ramen,** 13. Septbr. Für den Montag vormittag ist eine Trauerfeier in Gegenwart des Kaisers im Schlosse vorgesehen. Bei der Beisetzung, die im Mausoleum im hiesigen Schlosspark stattfindet, wird Oberhofprediger D. Organer aus Berlin die Predigt halten. Heute abend fand eine Trauerandacht im Schlosse durch Pastor Teschke statt.

* **Schloß Ramen,** 13. Sept. Der prinzipale Baumeister Pampel hat den Auftrag erhalten, das Mausoleum des Schlosse, wo auch die Prinzessin Marie beigesetzt ist, zur Beisetzung vorzubereiten. Am Sonnabend soll nach vorläufigen Anordnungen die Leiche in der evangelischen Kirche aufgebahrt werden, wo Sonntag früh eine Trauerandacht für die Ortsgemeinde stattfindet. Montag erfolgt die Beisetzung im Mausoleum.

* **Altenburg,** 13. September. Auch hier hat der Tod des Prinzen Albrecht von Preußen in vielen Kreisen tiefe Trauer hervorgerufen, war er doch der Schwiegersohn des greisen regierenden Herzogs und eine in der Stadt wohlbekannte Persönlichkeit. Das Weib ist allgemein, daß der Herzog gerade unmittelbar vor seinem 80. Geburtstag seinen Schwiegersohn durch den Tod verlor.

Der Fremde.

Roman von Robert Kohnrausch.

(7. Fortsetzung.)

„Und warum nennen sie ihn den Fremden?“
„Weil er nicht aus dem Lande gekommen ist.“
„Und warum nennen sie ihn den Fremden?“
„Weil er nicht aus dem Lande gekommen ist.“

„Und warum nennen sie ihn den Fremden?“
„Weil er nicht aus dem Lande gekommen ist.“
„Und warum nennen sie ihn den Fremden?“
„Weil er nicht aus dem Lande gekommen ist.“

„Und warum nennen sie ihn den Fremden?“
„Weil er nicht aus dem Lande gekommen ist.“
„Und warum nennen sie ihn den Fremden?“
„Weil er nicht aus dem Lande gekommen ist.“

* **Braunschweig,** 13. Septbr. Das herzogliche Staatsministerium macht in einem Ertraktat der „Amtlichen Braunschweigischen Anzeigen“ das Ableben des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogtums, bekannt. In einem zweiten Ertraktat wird auf Grund des Regentenschaftsgesetzes von 1879 die Konstituierung des Regentenschaftsrates bekannt gegeben. Der Regentenschaftsrat wird die provisorische Regierung des Landes nach jenem Gesetze führen. Er besteht aus den drei stimmberechtigten Mitgliedern des Staatsministeriums, nämlich dem Staatsminister Dr. v. Otto, dem Wirkl. Geh. Rat Hartwig und dem Wirkl. Geh. Rat Dr. Triepß, sowie dem Präsidenten des letzten Landtages, Geh. Justizrat Semler, und dem Präsidenten des herzoglichen Oberlandesgerichts Dr. Wolf. Die Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig wird unverzüglich einberufen werden. — Anlässlich des Ablebens des Prinzen, enten von Braunschweig hat der Regentenschaftsrat eine Landesstrauer auf die Dauer von sechs Wochen angeordnet. Öffentliche Musik, Schaulustigungen und Luftfahrten sind bis zur Beisetzung verboten. Die Trauer beginnt mit dem heutigen Tage. Gleichzeitig legt der herzogliche Hof auf die Dauer von sechs Wochen tiefe Trauer an.

* **Braunschweig,** 13. Septbr. Die weltlichen Parteien protestieren in einem Aufruf an die Fürsten und Wähler gegen ein weiteres Provisorium. Es müsse die erste Pflicht der obersten Instanzen des Herzogtums und des Reiches sein, auf die sofortige Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 hinzuwirken. Bis zur Aufhebung sei der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland Aynat. Eine andere Regelung der Thronfolgefrage werde mit allen Mitteln als verfassungswidrig bekämpft werden.

* **Berlin,** 13. Sept. In einem Nekrologe

schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“: Schon die Stellung des Prinzen in Hannover er hatte der politischen Seite nicht ganz entbehrt; seine Aufgabe war zu der miltärischen die Beförderung des alt-hannoverschen Elementes mit dem 1866 geschaffenen Reichsheer. Eine unmittelbare politische Stellung brachte dem Prinzen der am 18. Oktober 1884 erfolgte Tod des Herzogs Wilhelm von Braunschweig. Der zur Thronfolge berechtigte Herzog Ernst August von Cumberland konnte als Präsident auf die preussische Provinz Hannover nicht deutscher Bundesfürst werden, da er sich mit einem Bundesfürsten, und zwar dem bedeutendsten von allen, im idellen Reichszustande befand. Der Herzog gab die Erklärung ab, als braunschweigischer Landesherubingend den Verpflichtungen gegen das deutsche Reich nachleben zu wollen; seine Publizistik bedingte daraus einen Verzicht auf Hannover, da die deutsche Reichsverfassung einen besonderen Staat des letzteren Namens nicht kennt; da aber der Sohn des unglücklichen Königs Georg V. in einem Briefe an den braunschweigischen Staatsminister Grafen Gök-Wisberg wegen Hannovers einen Vorbehalt gemacht hatte, der in seinen öffentlichen Erklärungen nicht vorkam, verlor er die ihm sonst angeblich an einigen deutschen Höfen genossenen relativen Sympathien, und unter bayerischer Vermittelung kam am 2. Juli 1885 der Bundesratsbeschluss zustande, der den Herzog von Cumberland mit Bezug auf Braunschweig als zurzeit behindert bezeichnete und der Landesversammlung des Herzogtums die Wahl eines Regenten anheimstellte. Einstimmig fiel diese Wahl am 21. Oktober des genannten Jahres auf den Prinzen Albrecht von Preußen, der sie nach eingeholter Zustimmung Kaiser Wilhelms I. annahm und am 2. November 1885 durch eine Proklamations die Regierung förmlich antrat. In fester Reichstreue, unter sorgfältiger

Wahrung der braunschweigischen Sonderinteressen, hat der preussische Königsenkel jetzt fast 22 Jahre stellvertretend den Thron an der Lieblingsstätte Heimrichs des Löwen bekleidet. Die nicht leichte Aufgabe eines nicht zur Thronfolge berufenen Prinzen hat der Vereingte in langjähriger Dienste unter vier Königen und drei Kaisern in hoher Pflichttreue ausgefüllt und dafür die reichhaltige Anerkennung seiner Souveräne geerntet; besonders auch Kaiser Wilhelm II. war ihm in aufrichtiger Wertschätzung und Freundschaft zugeneigt. Sein Andenken in der königlichen Familie, in der Arme und im Lande wird für Generationen ein ehrenvolles und gesegnetes bleiben.

* **München,** 13. Sept. Die „M. Neuest.“ schreiben: Die Regentenschaft in Braunschweig wird ohne Zweifel aufrecht erhalten werden, bis die Familie Cumberland die unerlässlichen Vorbedingungen erfüllt, die in dem Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885 niedergelegt sind. Daß die Verbindung zwischen Welfen und Jollern der nächsten Generation vorbehalten ist, darauf deuten alle Anzeichen, die aus der Heirat des Prinzen Max von Baden mit des Cumberland's ältester Tochter, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit dessen zweiter Tochter und des deutschen Kronprinzen mit der Schwester der Kronprinzessin von Dänemark schon geschlossen werden konnten, nicht zuletzt auch der durch Entkränkung und Reformvalesenz im Süden nur unterbrochene Studienang, den der Erbe des Cumberland's an der Universität Heidelberg unter den Auspizien des Großherzogs von Baden begonnen hatte. Es hieß in letzter Zeit noch, allerdings nicht ohne Widerspruch, daß dem Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland, der österreichischer Offizier ist, dieser Rang auch in der deutschen Arme zuteil werden solle.

wie die Lichter, die man einem Toten neben dem Sarg stellt, um gedachten, für immer geschlossenen Augen zu leuchten.
„Um dem aufsteigenden Mißbehagen ein Ende zu machen, rief er die Blinde los von den Nachbarnfenstern und wandte sich ins Zimmer zurück. Wüßlich aber füllte er sich so heftig am Arm ergreifen, daß er zusammenfuhr.“
„Sieh' doch hin, da ist er! Wahrhaftig — das geschieht Dir zu Ehren.“

„Da war er wirklich! Woßen sah es, als er den Blick wieder hinüberwarf. Aus einer Tür, die vorn zur Rechten des Zimmers liegen mußte, war eine Männergestalt getreten, die jetzt an dem ersten Fenster vorüberschritt. Über der Mann ging nicht eilig durch das Zimmer, wie er nach des Freundes Erzählung zu tun pflegte: langsam, ganz langsam, wie in tiefen Sinnen verloren, Schritt vor Schritt bewegte er sich vorwärts. Doch nun, wie er in die Mitte des Zimmers gelangt war, wandte er sich plötzlich, heftig, gewaltfam, als werde er durch eine unsichtbare Macht herumgerissen und dort blieb er stehen, gerade unter all den brennenden Lichtern, die ihren Schein vereinigten, um sein Gesicht zu erhellen. Ein ediges, groß geschmittenes, aber kluges und energisches Gesicht, um dessen breite Stirn halbhangende, ergaudentes Paar sich ungeordnet legte, während ein dichter, wie die Lippenwinkel flücker werdender Bart den Mund beschattete. Unter buschigen Brauen schauten ein paar tiefliegende Augen scharf hervor, weit geöffnet in diesem Moment starr in die Ferne gerichtet

mit suchendem, fragendem Ausdruck. Ueber die Stirne des Mannes aber, der wie gebannt an seinem Plage blieb, ging ein nervöses Beben, das die Haut zusammenzog und vibrieren machte, während die Augen starrer und durchdringender hinausblickten ins Freie.
„Ins Freie, — und doch wuß' Woßen, ohne es zu wissen und zu wollen, einen Schritt zurück vor diesem fragenden und jetzt, er meinte deutlich zu sehen, auch von einem gewaltigen Entsetzen erfüllten Blick, der gerade auf ihn gerichtet war und ihn zu suchen schien in der Finsternis. Der Mann da drüben in der Finsternis konnte ihn nicht sehen, es war unmöglich. Er stand im Licht, der Glanz der Flammen fiel blendend in seine Augen, die Blinde vermochte nicht hineinzudringen in das abendliche Dunkel. Und doch! Woßen sagte sich das alles, aber trotzdem fühlte er, wie seine Nerven zu erzittern begannen. Und wenn der Fremde ihn nicht suchte mit seinen Augen, was mochten diese erstarrten Blicke, in denen allmählich das Leben mehr und mehr zu erwischen schien, zu bedeuten haben? Was war es, das vor dem Manne aufstauete in dieser einsamen, schweigenden Stunde, inmitten seines Reichtums, und nicht zu verschweigen war durch all die leuchtenden Kerzen? Was es eine Erinnerung, eine schattenhafte Erscheinung, die aus den Tiefen der Vergangenheit oder der Zukunft, halb vergessen oder noch halb verhallt, ihm drohend entgegen schwebte? War ein Ton zu ihm gedrungen, der ihn rief und den er nur vernahm? De-

wegen sich Gestalten in der Dämmerung, die nur ihm sichtbar waren und die in Worten zu ihm redeten, die kein anderes Ohr verstand? Warum benannten diese Lichter Abend für Abend, Nacht für Nacht? Warum —
„Sieh' nun, hier!“
„Wutewort hatte den Freund wieder am Arm ergriffen und wies mit der anderen Hand nach dem Fremden hinüber. Der schien aus seiner Erstarrung, seinem Eingraben jetzt langsam zu erwachen. Er schloß die Augen halb, als seien sie müde oder schmerzhaft, lehnte den Kopf zurück und öffnete den Mund zu einem tiefen Atemzuge wie ein Mensch, der einen bösen Traum, eine beängstigende Erinnerung von sich wirft. Einen Augenblick blieb er noch stehen, dann aber wandte er sich ab und verließ, rascher als er gekommen war, das Gemach durch eine zur Linken neben dem eben noch sichtbaren Rahmen des großen Bildes befindliche Tür.
„Ein seltsamer Mensch!“
„Sehr seltsam, das mußt' ihm der Reid lassen.“
„Wutewort verfuhrte ein Wachen, aber es klang nicht halb so froh wie sonst.“
„Man könnte glauben, er hätte ein Gespenst gesehen, wenn es sich in einem Neubau angelehnt hätte, der noch nicht ganz trocken ist.“
„Woßen gab keine Antwort. Wie ein Schauer durchfalle auf neue die Empfindung seine Nerven, als habe in den auf ihn gerichteten Blicken des Fremden eine Frage, eine Mahnung, vielleicht eine Warnung für ihn selbst gelegen.“
(Fortsetzung folgt.)

Von den diesjährigen Kaisermanövern.

Dem 6. (schlesische) Armeekorps unter General v. Woyrsch, verläßt durch die schlesische Truppenkörper, stehen das 8. (pommersche), letzteres unter General v. Stülpnagel, gegenüber. Beide letztere Korps gemeinschaftlich führt General v. Lindemann. Das sechste Korps trägt rote, die beiden anderen Korps blaue Binden.

Am ersten Gesechtstage, 11. d. Mts., war Rot im Vorteil gewesen.

Ueber den zweiten Manövertag, 12. d. Mts., bringt das „Leipz. Tbl.“ folgenden Artikel aus Liegnitz:

General v. Woyrsch hatte gestern das V. Armeekorps geschlagen und wollte sich nun heute gegen den neuen Feind wenden, der in Gestalt des III. Armeekorps ihm nahe auf den Leib gerückt war, er hatte aber den Nachmittag und die Nacht demütigt, um sich durch eine stark besetzte feilschlechte Stellung mit zwei Fronten, deren Spitze gegen Opatz lag, auch gegen das V. Korps zu schützen. General v. Woyrsch beabsichtigte, in dieser letzten Stellung einen Teil der 41. Division mit einem Artillerie-Regiment, sowie das Hauptbataillon stehen zu lassen und mit seinen übrigen Truppen das III. Armeekorps anzugreifen. Er hatte befohlen, daß um 7 Uhr antreten sollten: der Rest der 12. Division nordöstlich von Greibitz, die 11. Division von Keutzel in derselben Richtung auf Rosenitz; die Kavallerie sollte die feindliche Kavallerie aufsuchen und schlagen. Die blaue Hauptarmee beabsichtigte, ebenfalls anzugreifen, daher hatte General v. Lindemann befohlen, daß das V. Korps gegen Wahlstadt-Opatz um 7 Uhr zum Angriff vorgehe, das III. Korps dagegen sollte bis zum Herannahen des V. Korps etwa in seiner derzeitigen, oben beschriebenen Aufstellung verbleiben und dort einen Angriff von Rot abwehren. Die Kavalleriedivision A sollte die linke Flanke des III. Korps decken. Demensprechend hatte auch General v. Billow seine Positionen auf den Höhen vor Kunitz, bei Greibitz und bei Seifersdorf besetzt.

Als wir heute morgen gegen 7 Uhr von Bregitz aus auf Opatz und Wahlstadt zu zogen, auf einer guten Chaussee, die bei dem prächtigen hülfen Wetter und der geringen Entfernung des Schlachtfeldes von vielen Hunderten von Manövermännern beiderlei Geschlechts zu Fuß, zu Rad und zu Wagen besetzt war, fanden wir schon die Brücke über die Ragbach von einer Patrouille der grünen 6. Husaren mit der Front gegen die Stadt besetzt. In Opatz lagen Vorposten des 157. Regiments und gleich hinter diesem Orte fanden wir die dortigen Berge rings herum mit starken Schützengraben und besetzten Artilleriestellungen besetzt. Es war schlesische Artillerie, die hier ihre Geschütze eingegraben hatte. Die Schützengraben der Infanterie waren an den Bergabhängen auf das sauberste und so tief ausgehoben, daß die Mannschaften stehend aufgelegt daraus schlafen konnten; die Leute hatten zum Teil die Stellungen bereits besetzt, trugen aber noch die Feldmägen, zum Teil waren sie noch mit dem Spaten an der Arbeit. Daß die Leute überall in den seit gestern abend eingenommenen geschichtsmäßigen Stellungen bivouaciert hatten, bewies die Lieberesse kleinerer und kleinerer Lagerplätze bei den Vorposten usw. Auf dem Riesenberge südöstlich Wahlstadt, im Herzen der roten Stellung, entdeckten wir endlich die Hauptbatterien des 2. Bataillons des 6. Fußartillerie-Regiments. Drei Batterien dieser schweren Feldhaubigen standen hinter einem Wäldchen mit der Front nach Westen absolut gedeckt, so daß das etwa aus Westen ankommende V. Korps sie gewiß nicht sehen konnte; die vierte Batterie stand in Verlängerung ihres rechten Flügels hinter einer zweiten Waldparzelle. Die Kanoniere waren noch dabei, Höcker von mindestens einem Meter auszuheben und die Geschütze hineinanzufchieben. Sechs Mann vermochten ein Geschütz zu bewegen. Da den Offizieren am Gehilg der Ausblick gegen den Feind völlig verdeckt war, so war eine Hauptbeobachtungsstation in einem weiteren Kiefernwaldchen, etwas vorgezogen, errichtet. Hier wurde die Entfernung geschätzt und mittels des auf dem Stativ besetzten Nivostreifes Höhe und Flugbahn bestimmt. In einer Fichte hing das Telefon; die telefonische Leitung führte zu den Batterien.

Das Gesecht entwickelte sich außerordentlich langsam und wurde durch eine stundenlange Kanonade zwischen dem V. und III. Korps eingeleitet. Das letztere verdrängte sein Feuer erheblich, als gegen 9 Uhr Rot zum Angriff voring. Hierbei machte sich der Einfluß des neuen Erzerler-Regiments bemerkbar. Beim

Ausschwärmen waren die Schützengraben dünner wie fe, halbzugweise schwärmen die Verstärkungen aus und die Leute entfernten sich sofort so weit voneinander, daß sie sich bei Erreichung der vordersten Kette auf diese in ihrer ganzen Ausdehnung verteilen konnten. Die in Kolonnen nachrückenden Reservisten legten die recht langen, der Deckung entbehrenden Entfernungen im Laufschritt zurück. Nun knatterte auch Gesechstage von den ganzen Linien. Der allergrößte Teil des roten Korps war im Avancieren begriffen, Rakettensignale bligten hier und da auf. Funkenpfeile-Balons und Signaldrahten fliegen hoch.

Rot nimmt die Dörfer Kemmerwitz und Kottswitz, ein Teil umgibt den Kottswitzer See und, da das III. Korps sich aus seiner Stellung durch nichts herauslocken läßt, geht Rot zum Sturm über, und mit Hurra geht es die Höhen hinauf. Kurz zuvor hatte Kanonendonnen von Westen her den Roten das Nahen des V. Korps gezeigt und sie befehrt, daß es die höchste Zeit sei, die Vereinigung der beiden blauen Korps zu hindern. Die in Stellung gebliebene rote Artillerie hatte zwar jenes Feuer erwidert, und wir glaubten aus dem dumpferen Laut und der stärkeren Rauchentwicklung gewisser Schiffe entnehmen zu können, daß auch die Hauptbatterien feuerten, doch war es auf dieser Seite zunächst bald wieder still. Der Sturm des VI. Korps wurde vom III. abgelenkt, die Roten mußten zurück. Schnellfeuer wurde ihnen nachgeschickt, das V. Korps verließ seine Stellungen und folgte dem Feind in die Niederungen — und da erschienen auch schon vor Opatz Patrouillen des 3. Garde-Infanterie-Regiments: das V. Korps war da! Den Patrouillen folgten Schützengraben, den Schützengraben Kolonnen und in einer halben Stunde war Opatz und Wahlstadt in den Händen der Blauen. Als um 12 1/2 Uhr der Ballon die Gehilfen der Manöverleitung rief, befand sich das ganze rote Armeekorps auf dem Rückzug gegen Breslau, während ein paar Regimenter und einige Batterien diesen Rückzug deckten.

Neumarkt, 13. Septbr. Am heutigen Manövertage war Rot noch weiter östlich zurückgegangen und hatte hinter Neumarkt eine feste Stellung eingenommen. Die blaue Partei verfolgte den Gegner und machte mit dem 3. Korps eine Umgehung um den linken Flügel von Rot. Erst nach 12 Uhr kam es hier zum Gesecht. Die rote Partei versuchte einen Gegenstoß. Um 2 Uhr wurde das Signal „Das Ganze Galt“ gegeben. Der Kaiser verfolgte die Entwicklung bei Hausdorf, südöstlich von Neumarkt, ebenso sämtliche fremden Fürstlichkeiten und Offiziere. Der Kaiser geradete sich im Laufe des Nachmittags nach Breslau zu begeben, um dort im Schloße für einige Tage Wohnung zu nehmen.

Anlässlich der beendeten Kaisermanöver sind einer Reihe hoher Offiziere Ordensauszeichnungen verliehen worden, außerdem sind verschiedene Personalveränderungen erfolgt. Der kommandierende General des V. Armeekorps, v. Stülpnagel, erhielt den Schwarzen Adler-Orden. Der General tritt in den Ruhestand, mit der Führung des V. Armeekorps wurde Generalleutnant Klud, bisher Kommandeur der 37. Division, beauftragt. Die Generale v. Lindemann und Fdler von der Planitz wurden zu General-Obersten befördert. Es erhielten die Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens: der schlesische Kriegsminister, General der Infanterie Freiherr von Hausen; das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: General der Infanterie v. von Bülow, kommandierender General des III. Armeekorps, und General der Infanterie v. von Woyrsch, kommandierender General des VI. Armeekorps; das Großkreuz des Roten Adlerordens: Graf Bightum von Gschäd, kommandierender General des XIX. Armeekorps, und General der Kavallerie v. von Proijen, kommandierender General des XII. Armeekorps; den Stern der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern: Generalleutnant v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee; den königlichen Kronenorden erster Klasse: Generalleutnant v. von Hoffner, Inspekteur der Landwirthschaftsinpektion Berlin, und der bayerische Generalleutnant Ritter von Endres, Chef des bayerischen Generalstabs; den Kronenorden zweiter Klasse: Generalmajor z. D. Graf von Pfeil und Klein-Ellguth in Wölflinggrund, zuletzt Oberst und Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 38.

Rußland.

Warschau, 13. Septbr. In Alexanderowo bei Kobz überfelen drei Ukrainer einen Fabrikbesitzer und verlangten unter

Drohungen Geld. Der Industrielle rief seine Arbeiter zu Hilfe, welche die Banditen festfellen und in eine Badear Fabrik abführten. Hier erschienen darauf fünf Mitglieder der Kampfgenossenschaft, welche die Diebe hinter der Stadt erschossen.

Inferburg, 13. Septbr. Wie der „Ost. Volksztg.“ aus Gydtkuhnen gemeldet wird, wüdet in dem an der Grenze gelegenen Städtchen Palowaria, das etwa 8000 jüdische Einwohner hat, eine große Feuersbrunst, die bereits einen großen Teil der Stadt in Asche gelegt hat. Aht Personen sollen in den Flammen umgekommen sein.

Lausanne, 13. Septbr. Die Polizei ermittelte die Identität der Mörderin des Rentiers Müller. Die Photographie wurde mehreren hiesigen Geschäftsleuten gezeigt, welche in ihr eine frühere Studierende erkannten. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß sie Tatjana Leontiew heißt und aus Petersburg gebürtig ist, wo ihr Vater angeblich in der Armee eine hohe Stelle bekleidet. Sie war im Sommer 1903 und im Winter 1903/04 als ordentliche Studierende bei der medizinischen Fakultät der Universität Lausanne eingetragener. Ihre Lehrer erinnern sich ihrer als einer intelligenten, ernsthaften Schülerin. Sie war bereits vor einem Jahre in die Affäre wegen verdächtigter Vergiftung der Kaiserin-Mutter verwickelt gewesen; sie glaubt noch immer Durmowo getöbt zu haben. (Der am 1. ds. Mts. in Interlaken Geschiebe fiel bekanntlich einer Verewechlung mit dem Minister Durmowo zum Opfer. Die Red.)

Der Aufstand in Kuba.

New-York, 13. Septbr. Havana sieht heute der größten Gefahr während seiner Geschichte entgegen. Die Insurgenten marschieren unter Anführung des Generals Pizarro in überwältigender Zahl von Süden und Westen hier nach der Hauptstadt. Der Angriff wird innerhalb weniger Stunden erwartet. Die allgemeine Ansicht ist, daß Präsident Palma die Regierung dem Untergange geweiht hat. Die bevorstehende Ankunft der amerikanischen Kriegsschiffe hat die Rebellen zur Eile anspornt.

New-York, 14. Sept. In Havana finden lebhaftige Kämpfe statt. Die Situation ist kritisch. Pino Guerra hat seine Drohungen gegen die westliche Bahn ausgesetzt, die Züge angehalten und die 310 Meter weite Brücke von Calabazar, 15 Minuten von Havana entfernt, in Brand gesetzt. Drei Züge setzten heute nach Havana zurück, und alle Telegraphenlinien der Bahn und Regierung sind zerstört. Was in der Provinz Pinar del Rio vorgeht, ist unbekannt. Nachrichten von Santa Clara besagen, daß 2000 Reiter unter den Rebellenführern Guzman und Ferrera den Distrikt zwischen Santa Clara und Cienfuegos besetzt halten. Morgen soll im Kongreß beantragt werden, die Zeitungen und die Provinzialregierungen zu suspendieren und Ausländer in die Armee aufzunehmen. Alle verbliebenen Ausländer sollen ausgewiesen werden. Das amerikanische Eigentum wurde von Rebellen in der Provinz Santa Clara besetzt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser wohnte heute dem Manöver bei, das nachmittags um 3 Uhr abgebrochen wurde. Der Kaiser leitete von der Höhe bei Hausdorf aus das Manöver zum Teil selbst und griff wiederholt in die Operationen ein. Abends um 6 Uhr traf der Kaiser in Breslau ein, wo er im Schloß einige Tage zu verbleiben gedenkt.

Dr. Semlers Afrika-reise giebt der „R.-L.“ Anlaß zu folgender Auslassung: Der Nationalliberale Dr. Semler begiebt sich nach Deutsch-Südwestafrika, um dort durch eigenen Augenschein von den Verhältnissen der Kolonie und vielleicht auch von der Notwendigkeit der Fortführung der Bahn Altdorfbuch-Rubus bis Keetmanshoop und Windhuk sich zu überzeugen. Daß ein Reichstagsabgeordneter diese anstrengende Studienreise im Dienste der kolonialen Sache unternimmt, darf immerhin einige Anerkennung beanspruchen. Wir würden es z. B. mit Freuden begrüßen, wenn Abgeordneter Erzberger das Studium seiner Alten und das ihm — nicht von amtlicher Seite — ausgelieferte Material in wertvoller Weise durch persönlichen Besuch der Kolonien ergänzte. Das Gleiche gilt von dem Abg. Dr. Müller-Sagan, dem Inspirator der „Frei. Ztg.“, der jetzt anlässlich der Ausreise des Abg. Dr. Semler nach Südwestafrika die betreffenden Verhältnisse gegen letzteren erhebt; sie läßt durchblicken, Abg. Dr. Semler

werde kein objektives Urteil über den Wohnbau und die Kolonie fällen, da er von vornherein mit der Absicht abgereist sei, nur das Günstigste zu berichten. In das gleiche Horn stößt die „Germania“.

Essen, 13. Septbr. Die Hochzeit des Fräulein Verba Krupp findet am 14. und 15. Oktober statt. Der Kaiser wird voraussichtlich an der Feier teilnehmen.

Böln, 13. Septbr. Gegenüber der Auforderung einiger Blätter an hervorragende Zentrumsmittglieder, den Entschuldigungsport Erzbergers einzuführen, erklärt die „Böln. Ztg.“, sobald der Reichstag zusammentritt, würde man die Entscheidung machen, daß zwischen Erzberger und seinen Fraktionsfreunden über die Frage des Kolonialbesitzes keine ernsthaften, namentlich keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Gienach, 13. Septbr. Nachdem von mehreren Wochen die ausständigen 1400 Arbeiter der Eisenacher Fahrzeugfabrik auf das Ultimatum der Direktion beschloffen hatten, im Auslande zu verharren, fanden heute abermals Verhandlungen statt, in deren Verlauf die Direktion erklärte, von den in jenem Ultimatum gestellten Bedingungen nicht abgehen zu wollen. Die Verhandlungen sind nunmehr als vollständig geschlichtert anzusehen.

Altenburg, 13. Septbr. Der Bierkrieg ist in unserer Stadt und damit wohl fast im ganzen Lande als beendet anzusehen, ohne daß eine von den beiden Parteien sich eines Sieges rühmen könnte. Die Brauereien haben den Preis für den Hektoliter einfaches Bier um 50 Pfg. herabgesetzt, während für alle anderen Biere die erhöhten Preise bestehen bleiben. Man fragt sich bloß, wer die Steuer tragen wird, ob die Wirte oder ihre Gäste? (Leipz. Tglb.)

Totales.

Merseburg, 14. September.

Salzmarkt gestagt hatten gestern anlässlich des Ablebens des Prinzen Albrecht die öffentlichen Gebäude.

Abiturienten-Examen hat heute am Domgymnasium stattgefunden. Von 2 Oberprimariern bestand der eine die Prüfung, der andere nicht.

Schweinefleisch-Preise. Der Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen vom 13. September verzeichnet eine Steigerung der Preise für Mastschweine. Es notieren für 50 kg. Lebengewicht: in der Altmark 58 M. (vorige Woche 52 M.); Merseburg-Ost 55—57 M. (vorige Woche 51—54 M.); Merseburg-West 57—58 M. (vorige Woche 52—55 M.); Erfurt: 59—62 M. (vorige Woche 56—57 M.)

Rein Jägerzeiten! Aus Wallendorf wird uns berichtet, daß letzter Tage beim Abmähen eines Wiesenfeldes, während die Schmitzer gerade Raft machten, Meister Reinde mit fünf Nachkommungen auf der Wiese schliefen. Ein Jäger war nicht gleich zur Stelle, und so gelang es dem Pöthartigen, mit einem Teil seiner Nachkommenschaft sich nach Breßlich durchzuschlagen, während die anderen die Flucht nach der Kriegsdorfer Gemarkung ergriffen. Unser Gewächsmann behauptet, das Elternpaar Reinde treibe in dortiger Gegend schon seit mehreren Jahren kein Umwesen und schiene förmlich darauf zu pochen, daß ihm keins auf den Pelz gebracht wird.

Bom Wetter. Die sonnigen Tage des einzig schönen Nachkommers scheinen ihrem Ende entgegen zu gehen, denn gestern hat Regen eingekehrt, der heute anhält. Im Interesse der Feldbestellung kommt der Regen erwünscht, der Boden war völlig ausgetrocknet und hart.

Provinz und Umgegend.

Wethensfeld, 13. Sept. Bei dem Wetter, das sich am Dienstag nachmittag über Internesia entlud, schlug der Blitz in die Rittergutscheune. Diese geriet in Brand und wurde bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt. Gebäude wie Getreide sind verlicht.

Raumburg, 13. Sept. Von einem sehr eigenartigen Feinere in Stambuch bei Groß-Jena erzählt der Konservator Dr. O. Böring in dem neuen hübschen Thüringer Kalender für 1907. Letzter da am Anfang des 18. Jahrhunderts zu Raumburg ein Hofjuwelier und Kaufmann Steinauer. Es muß ein weinfroher Mann gewesen sein. Die Begeisterung brachte das heimliche Gewächs an der Unstrut fürchte ihn auf den Obanten, an den steinernen Wänden der Weinplantagen Reliefbilder in sehr großem Maßstabe ausbauen zu lassen. Die Werke sind noch jetzt

erhalten, wenn auch vernichtet und hier und dort beschädigt. Es sind Abbildungen von Bernwarden und Freunden. Dagegen die Beschneidung „steinerne Stammbuch“. Trifft man durch das vornehme Portal, so erblickt man die 200 Meter lange Silberreihe. Die meisten der zwölf Darstellungen gelten dem Heile des edlen Anstalters, wobei allerdings die Formen der biblischen Liebeserzählung gewahrt sind. Alles und Neues Testament wechseln in bunter Folge. Eines der feinsten Reliefs, „Christus als Weinlecker“, ist sogar die Stiftung eines Oberpfalzregiments und Generalsuperintendenten. Die Reihe war 1722 vollendet; zwei Jahre später wurde ihr Erfinder und Bestizer in die ewigen Weidenberge abgerufen. Er hat der deutschen Kunstgeschichte ein Denkmal hinterlassen, das bei aller Unbeholfenheit die Form, durch seine außerordentliche Seltenheit wertvoll bleibt. Dr. Böning erwähnt von solchen Felsbildneren nur die frühmittelalterlichen an den Grenzsteinen in Wäskrahen und die mythologisch-symbolischen Darstellungen auf den Spiegelsteinen bei Halberstadt, die etwa in der Zeit von 1700 und 1770 aus dem Felsen herausgemeißelt sind.

Weda (Ehrlingen), 13. September. Ein Einbruch in die Wohnung heute morgen in der dritten Stunde bei dem Uhmacher Gies verübt. Die Diebe stohlen die Jalouise von außen in die Höhe, schlugen sie mit einem Eisenholz, schlugen sodann mit einem Eisgelenk die Scheibe ein und entnahmen 32 goldene Damir, 2 goldene Herren- und 10 silberne Anfernkuchen. Vor ungefähr 14 Tagen wurde bereits in Nuhla i. Th. ein Diebstahl in derselben Weise ausgeführt. Der Bestohlene hat auf die Ergreifung und die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes 100 M. Belohnung ausgesetzt.

Sommerda, 10. Septbr. Die Unstut hat wieder ihr Opfer geordert. Beim Wäscheputzen fiel die 13jährige Tochter des Zimmermanns Melchard heute ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde bis jetzt noch nicht geborgen.

Torgau, 13. Septbr. Bei der gestrigen Abiturientenprüfung befand auch eine Dame aus Halle, die Tochter des Geh. Baurats Kauter dabei. — Der Erste Staatsanwalt beim hiesigen Landgericht, Geh. Justizrat Wube, ist heute im Alter von 64 Jahren gestorben.

Neißh b. Wittenberg, 13. Septbr. Das Wirtshaus 's Hittergerg in Größe von 540 Morgen hat Hr. Landwirt Rüdke aus Oshausen-Johannis für 620 000 M. käuflich erworben. Zu dem Gute gehören noch 466 Morgen Bachland.

Wittenberg, 12. Sept. Gestern sprang auf der Straße Wittenberg-Ludewalde ein Sträfling aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Da er sich schwere Verletzungen zugezogen hatte, blieb er in hilflosem Zustand am Wagengestänge liegen und wurde dort von Streckenarbeitern aufgefunden, die ihn zur nächsten Station transportierten. Von hier aus wurde er in das Gefängnisquartier nach Ludewalde übergeführt.

Blauenburg, 10. Septbr. Im Hilsfeldigen Waldpark zwischen hier und Schwarzbach hat seit einigen Tagen das Hirsdbuckel begonnen. Von den Schwarzwaldbergen herunter dröhnt das Schreien des edlen Wildes in die Abendstille hinein, so daß eine Fußwanderung oder Wagenpartei durchs Tal jetzt besonderen Reiz ausübt.

Vermischtes.

Riel, 12. Septbr. Die dänische Galeasse „Herulfi“ ist an der Nordküste Seelands mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Frankenbad, 11. Septbr. Die erste Nachtzeit über die heute weltberühmte Frankensquelle ist in den Geog. Statist. Jahrb. unter 31. Oktober 1406 verzeichnet. Aus Anlaß dieses 500jährigen Quellenselbstjubiläum läßt der Bürgermeister von Frankensbad, Kaiser. Hat wieder man n., auf einer Anhöhe im Frankensbad-Berg ein Wohnhaus und ein kleines Gebäude errichten, das an der Vorderfront eine auf die Frankensquelle Bezug nehmende Inschrift aufweisen wird.

Schnabrund, 12. Septbr. Zur Verfassung des Kolonialgesetzes geht es weiter gemeldet, daß er mit großer Mehrheit seit Jahren Einträge und Diebstahls verübt, obgleich er ein gutes Gehalt bezog. Ueber 70 Fälle sind bereits nachgewiesen. Er raubte dabei Geld, Schmuckstücke und Waren, auch außerhalb der Stadt. Da während zur Zeit der Bekanntheit überfalls in den Zügen auf Urlaub war, so brachte man ihn mit leeren in Zusammenhang. Bis jetzt hat sich indessen noch nichts Bestimmtes ergeben. Jedenfalls ist Gehalte ein raffiniertes Verbrechen, der mit größter Kühnheit operierte.

Gerichtsetzung.

Sagen i. W., 11. Septbr. Ein Reisender, so berichtet das „Westf. Ztgbl.“ über eine Verhandlung vor der Strafkammer — betrat ein Postkutsch in der Nähe eines Wohnortes und schloß beim Fahrer ein Briefkäst mit der ausdrücklichen Betonung sofortiger Befreiung, da er in genau 37 Minuten mit dem Zuge fahren müsse. Der Kutscher flog davon, desto länger ließ das Essen auf sich warten.

Es war auch noch nicht zur Stelle, als der Reisende unbedingt aufbrechen mußte, um den Zug zu erreichen. Kutscher und Brief verlangten das Briefkäst und ließ den Reisenden verneinend dies standhaft und ließ seine Abreise jurid. Daraufhin flüchtete der Brief, und das Ergebnis war die Verurteilung des Reisenden. Er mußte also noch über das Briefkäst bezahlen, das er noch nicht einmal zu Gesicht gekommen in der Wagen bekommen hatte. Nach Auffassung der Postkammer des Landgerichtes habe der Reisende bei der Kürze der Zeit mit der Möglichkeit rechnen müssen, das Essen nicht rechtzeitig zu erhalten. Es genüge nicht, dem Kutscher zu sagen, man müsse das Briefkäst sofort haben, um den Zug noch erreichen zu können. Der Reisende habe von vornherein die Befreiung genau bestimmen, also erklären müssen, er nehme das Essen nur innerhalb zehn Minuten.

Kleines Feuilleton.

Die 200 000 M. Erbschaft. Zur 200 000 M. Erbschaft geht der Stadtrat zu Weissen jetzt folgende Darstellung des wahren Sachverhalts: Lohle ist am 16. November 1838 in Halle a. S. geboren. Persönlichkeitsweise wird auch Magdeburger als sein Geburtsort angegeben, insbesondere ist er selbst in dem Bericht bezeugt, daß er in Magdeburg geboren sei. Sein vollständiger Name ist Friedrich Ernst Hermann Lohle. Er ist zuletzt in Magdeburg gesehen worden, und zwar im Jahre 1895, vielleicht noch 1896 oder 1897. Seitdem ist er verschollen. Alle Nachrichten darüber, daß er später wieder gesehen worden sei, haben sich bisher als nicht sichergestellt erwiesen. Die Erbschaft von rund 200 000 M. stammt von dem am 8. Februar 1903 in Weissen verstorbenen Mutter Lohles. Lohles Frau wohnt jetzt noch in Magdeburg und kennt seinen Aufenthalt selbst ebensowenig wie wir. Kinder, Geschwister und sonstige Verwandte hat Lohle nicht. Nicht bezeugt haben sich insbesondere nachfolgende Notizen, die in letzter Zeit durch verschiedene Blätter gingen: 1) daß der gestufte Lohle aus Weissen flüchtete oder dort gesehen worden sei, 2) daß er Gustav oder Nikolaus heißt, 3) daß er 1866 in der Hartmannschen Fabrik in Chemnitz gearbeitet habe, 4) daß er in letzter Zeit in einer Herberge in Planen übernachtet habe, 5) daß sich die Gemeinde Grottau in Böhmen in der Lohleschen Angelegenheit an die Stadt Weissen gerandt habe, 6) daß er in Olleg erkrankt aufgefunden worden, 7) daß er in Chemnitz und Mittelweiden aufgetaucht sei, 8) daß er 1866 und 1870/71 als fähiger Reiter an den Preussischen teilgenommen habe. — Dagegen beruht es auf Wahrheit, daß die Stadt Weissen demjenigen 3000 M. Belohnung zahlt, der ihn zuerst nachweist, daß Lohle vor dem 8. Februar 1903 gestorben ist.

Ein 92-jähriger beim Parademarsch. Von der Kaiserfeier bei Banzelwitz am 8. September wird noch folgende hübsche Episode erzählt: Der Kaiser hatte erfahren, daß in dem Militärklub der Verein des Oberleutnants zur See a. D. v. Kochenbahr auf Verode ein 92-jähriger Veteran mit Namen Dabrig mit vorbeidiehete. Dieser äußerte der Kaiser, er wünsche diesen alten Krieger zu sehen und zu sprechen. Als der alte Krieger nun freudigen Herzens herangekam, wurde er von dem Kaiser mit den Worten empfangen: „Was, Sie wollen 92 Jahre alt sein?“ Der Kaiser unterließ sich nun längere Zeit in der leutlichsten Weise mit dem alten Mann und erkundigte sich eingehend nach seinen Militär- und Privatverhältnissen. Auf die Frage des Kaisers: „Geben Sie mir die genaue Angabe, wann Sie damals war in die Welt gekommen?“ Der Kaiser wandte sich nun an Kochenbahr, ob denn der alte Mann bei den Feiern des Vereins immer den Parademarsch mitmache? Die Antwort lautete: „Jawohl, jedesmal“, worauf der Kaiser erwiderte: „Nun, wenn ich 92 Jahre alt sein werde, mache ich den Parademarsch nicht mehr mit.“ Der Veteran Dabrig, der früher Stellenbesitzer war, jetzt aber sich mit Kurieren von Pferden und Hindern beschäftigt, hat in den dreißiger Jahren beim Infanterieregiment Nr. 19 gedient und die Aktion in Polen und in Baden mitgemacht.

Aus Potsdamer Tagebüchern von 1740 bis 1756. In dem toden erdichteten 10. Heft der von Großen Generalstab herausgegebenen „Urkundlichen Beiträge zur Geschichte des preussischen Heeres“ befinden sich die Aufzeichnungen zweier preussischer Offiziere aus der ersten Regierungszeit Friedrichs des Großen abgedruckt. Der eine von ihnen, Major v. Wittig, schildert mehr die militärische Geschichte jener Zeit, während der andere, der spätere General v. Scheele n., über das dienstliche und bürgerliche Leben in Potsdam vor Ausbruch des Siebenjährigen Krieges berichtet. Aus den Aufzeichnungen Scheeles, die auch einen hohen kulturhistorischen Wert besitzen, sei an dieser Stelle einiges mitgeteilt. Es ist bekannt, daß neben den militärischen Fragen besonders musikalische den Königl. Kammer sehr interessierten, und so lesen wir z. B. aus dem März 1755: „Der Sänger Rautkum (Rebeck) bekam auf sechs Monate Urlaub nebst 1000 Thal in jährliche Zulage, er hat jetzt 2000 Thaler.“ Oder: „Diesen Monat komponierte der Königl. Hof Solos vor sich, wovon einer auf der Gambe war, vor Prinz Heinrich.“ Daneben befinden sich Mitteilungen, die von der

strenge Zeugnis ablegen, mit der Friedrich der Große Zucht und Ordnung im Heere aufrecht erhielt: „Den 25. schoß des Monats ein Keil von Vierlebens Kompanie den vorkommenden Unteroffizier tot. Des andern Morgens um vier vor Verhör und Kriegsrat und um zehn Uhr Exekution, von unten nach oben gerädert, um eine desto stärkere Impression bei anderen zu machen.“ Dann, echt Friedrichianisch: „Den 11. jagte der Königl. Hof drei Flederläufer vom zweiten und dritten Bataillon weg, nachdem er alle selbst erminiert und gefunden, daß diese drei vorher noch bei keinem andern Feldregiment gestanden.“

„Angehöriger vor Gericht.“ Erschienen rief am Donnerstag während der Sitzung eines Berliner Schöffengerichts das Erscheinen einer Schwärze im Gerichtsaal hervor. Während der Verhandlung einer Diebstahlschuld flatterte sie plötzlich durch ein offenes Fenster herein; vermutlich war sie von einem Hausbock verfolgt worden. Das Tierchen flog zwitfchen im Gerichtssaal umher, so daß die Verhandlung eine Unterbrechung erlitt. Schließlich setzte sich die Schwärze auf den über dem Richtertisch hängenden Beleuchtungskörper. Bald ereignete sich etwas Schreckliches. Aus der Menge, in welcher sich der Vogel niedergelassen hatte, kam ein gewisses Ungeheuer geflogen und flachte dem Herrn Vorsitzenden gerade in die aufgeschlagenen Akten. Nach dieser unerhörten „Angehöriger vor Gericht“ wurde der Hebelkater zum Fenster hinausgejagt.

Ein entsetzliches Chedrama hat die Bürgergemeinde von Rattibor in Aufregung versetzt. Der Arbeiter Brück kam amgetrunken nach Hause und verlangte das Mittagessen, das ihm auch alsbald von der Ehefrau vorgelegt wurde. Weils war in dessen mit dem Waple nicht zufrieden und fing mit seiner Frau Streit an, in dessen Verlauf er nach ihr mit einem Messer warf, das jedoch sein Ziel verfehlte. Hinfürwohl sorgte aber Weils dafür, daß die Hinteren fortgesetzt wurden. Pöflich sprang der im Banne des Schnapsentzuges stehende Mann von seinem Sitze auf und stieß daselbst Messer seiner Frau tief in den Rücken. Sie sank alsbald nieder und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Die gerichtsarztliche Untersuchung ergab, daß der 11 cm tiefe Stich die ganze Lungenhöhle durchbohrt hatte. Der Mörder wurde verhaftet. Nicht weniger als sechs unvorhergesehene Kinder des Tod ihrer ortlichen und arbeitsamen Mutter.

Blitzschlag in ein Pulverfaß. Ueber Pyramanth in Niederherrschaft zog ein Gewitter herauf. Um die Folgen von den der Reife entgegengehenden Weingärten abzuhalten, begab sich der Weinbauer Wiesnager in das im Weingebiet angelegte Wetterhäuschen, um durch Wetterfächer die Gewitterwolken zu vertreiben. Pöflich aber fuhr ein Blitzstrahl in das Wetterhäuschen und schlug in den ungefähr 25 Kilogramm betragenden Pulvervorrat. Eine furchtbare Luftstimmung ertönte, und das Wetterhäuschen ging in die Luft. Wiesnager wurde schwer verbrannt unter den Trümmern begraben.

Abzug. Auf der Lomnitzer Spitze in der Gohr Datta ist der Tourist Humann erst auf Kesselmarm beim Klettern über eine 200 m hohe Wand abgestürzt und fand den Tod.

Ueber den Werd in Interlaken, dem der schaffische Reiter Müller irtumtätigweise zum Opfer fiel, berichtet die N. Fr. Pr. u. a.: Die Dame, die sich für Madame Stiafford ausgab, hat weder stammisch noch jüdischen, eher skandinavischen Typus. Man könnte sie für eine Norwegerin halten; meint Untersuchungsrichter Bauer. Sie hat vor dem Richter nachdrückliche Erklärung abgegeben: „Ich gehöre zu der Sozialistischen Fraktion der russischen Sozialrevolutionären Partei. Ich habe die von der Kampfgesellschaft dieser Fraktion über den gewesenen Minister des Innern, Durnow, verhängte Todesstrafe vollzogen. Vor der Urteilsfindung werde ich nichts weiter sagen. Meine Identität festzustellen ist Sache der Polizei; ich habe ihr dabei nicht zu helfen. Das ist alles, was ich Ihnen sage.“ Ich muß nun auswendiglernen, wie es sich mit der Sozialistischen Fraktion der russischen Sozialrevolutionären Partei verhält. Wie die russische Sozialdemokratische Partei seit drei Jahren in zwei Fraktionen, Majorität und Minorität, zerfällt, so hat sich auch die sozialrevolutionäre Partei in drei je ungleiche Fraktionen gespalten. Nämlich die Sozialistischen Fraktionen mit Woklauf, die Sozialrevolutionäre Fraktion der ersten und die Sozialistische Fraktion der zweiten. Die erste Fraktion ist die radikalste und die radikalste, welche die gleichzeitige soziale und politische Revolution und die Grundentziehung ohne Verkauf antreibt, und endlich die Sozialistische Fraktion mit dem Maximumprogramm: Allgemeine, vorbehaltlose Grundentziehung, Raub an Banken und Privatgütern usw. Diese Fraktion gibt die radikalsten und gewalttätigsten Mitglieder, Männer und Frauen, welche die Brutalität der Revolution und die Strafexpeditionen zur Verwirklichung gebracht haben. Die Fraktion der Sozialistischen Fraktion hat sich durch den Moskauer Verstand in den Besitz von zwei Millionen Franz. gekocht, wovon nur ein kleiner Teil (etwa 80 000 Franz.) bei demselben vorgefunden worden ist. Auf Veranlassung dieser Fraktion kommt auch das Attentat des Fräulein Brünge auf den General Kaubars in Odesa und endlich das Bombenattentat auf der Petersburger Sporthotelinsel

gegen die Villa Stolypin. Der Untersuchungsrichter hält die Mörderin übrigens für eine Dame aus der Gesellschaft, für intelligent und gebildet. Sie glaubt immer noch, dem wirtlichen Durnow geteilt zu haben. Was ihren Verleumdungen anbelangt, der für ihren Mann galt, so brachte dieser während der vier Tage die Polizei jenseit außer ganz zu. Bei der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß die Stiaffords nicht eine einzige Nacht miteinander verbracht haben. Freitag abends verbrachten der angegebliche Herr Stiafford und die Polizei hat mittlerweile festgestellt, daß er vom Interlaken Hofbahnhof mit einer Postkarte nach Paris abgereist ist. Die Angeklagte wird das höchste Strafmaß für Mord beantragen, nämlich lebenslängliche Kerker. Madame Stiafford hat das entlassene Aussehen einer Person, die ihr Leben der Sache der russischen Revolution zum Opfer gebracht hat. Sie konnte sofort nach dem Attentat entfliehen, doch sie tat es nicht, sondern besah sich auf dem geliebten auf die Gartenterrasse, wo sie sich alsbald vom Hotelbesitzer und vom Keller ohne jeden Widerstand festnehmen ließ. Nicht leicht läßt sich die Haltung voraussehen, welche Madame Stiafford annehmen dürfte, sobald sie sich überzeugt haben wird, daß sie in Wahrheit Herrn Müller und nicht Herrn Durnow erschossen hat.

Von Haifischen getroffen. Aus London schreibt man der Wiener „Zeit“: Bei Anbruch des Dampfers „Dunluce Castle“ in Plymouth wurde bekannt gegeben, daß einer der Passagiere während der Fahrt über Bord gesprungen sei und nicht gerettet werden konnte. Die Einzelheiten des Geschehnisses werden jetzt gemeldet. Zwei Weiber, Schweden, kehrten auf dem Dampfer von Schwazien zurück. Beide waren in bester Stimmung, bis man an St. Helena vorüberfuhr. Bald darauf wurde die Hitze fast unerträglich. Einer der Weiber schien darunter besonders zu leiden. Am 27. August, als die Passagiere auf der Kühlung lüchten, erblickte man eine große Menge von Haifischen, die dem Dampfer folgten. Auch der Schwede bemerkte sie. Unruhig wanderte er auf und ab, über die juchzende Hitze fliegend. Pöflich stieß er einen furchtbaren Schrei aus. Der Passagier war bei ihm ausgebrochen. Zum Entsetzen aller Passagiere stürzte er sich kopfüber in die Fluten mitten unter die Haifische hinein. Tropfen der Dampf sofort Rückdampf gab und schnell zur Stelle war, konnte man nach dem Unglücklichen nichts mehr entdecken. Nur die Haifische sah man wie wild im Wasser hin- und herziehen und miteinander kämpfen, offenbar um die Leberreste der unglücklichen Weib.

Die Wälschrau. In einem Bändchen humoristischer Dichtungen in Manier Dialekt von Josef Himmelfahrt, benannt „Ebbes von Meenz“ (Verlag Josef Singer, Straßburg), finden wir folgendes heitere Genrebildchen aus häuslichem Leben: Die Wälsch lebt mit altem Mann in Schloß, sondern auch noch esse un trin. Gut geße un getruke hält Leib un Seel zusaamen. E gut al Sprigwort secht: gut gefrieschit, daß de ganze Dag, gut geschlacht des ganz Jahr un gut geheitet des ganz Lande. Es geame amer Leit, die frieschide de ganze Dag un die halb Nacht, Ihen ganze Verdienst verschwindet doch des der Los unner de Nos. Dene Ihen Bauch is de reinste Karmenderhof. In de Wertschaft von de Mei Nalag in Meenz war ein frische Weert komme. En echte Parier Franjos, Der hot glei in de erste Dag e Wälschrau gebraudt un in de Stadt aa hole losse. Wie die Frau komme, so hot de gelagt: „Ich bin die Wälschrau, mo es denoch geschicht hawel!“ Eh bien, was muß ich Sie geb? „Zwad Wart for de Dag!“ „Combien?“ „Was maäne Se?“ „Was muß ich Sie geb?“ „Ich hab's Ihne jo ewe gelagt, zwad Wart for de Dag.“ „In do de zwad Finger debei hoch halt, hot's der Stokfranzos jetzt verstanne.“ „Bon!“ secht er. „Ja, aber außerdem seich ich noch zu esse.“ „Wann ich morzis um sechs Uhr komme, es Scheelche Kasse, mit zwad, drei Weert.“ „Oui.“ „E Stund oder annerhalb Stund später ungefähre noch e Scheelche Kasse mit me Weert.“ „Oui.“ „Um uhres zeh e Dersche oder Fiesche un e Schoppe Bier zum Frieschid.“ „Oui.“ „Dann zum Midtagesse e ordentlich Supp, Fläsch, Gemes un Kartoffele.“ „Oui.“ „Gegen der, halb vier e Portion Kasse mit Weert oder Butterdort.“ „Oui.“ „Ja, un dann zum Schluß un secht noch u e Fiesche was, was Midtag's wirtig gebline is.“ „Oui.“ „Des is es!“ „In dann nachdrücklich seich ich noch zwad Wart!“ „Eh bien, was muß ich Sie geb, wann Sie die ganze Tag freib?“

Telegramme und letzte Nachrichten.

Leipzig, 13. Septbr. Vom Landgericht Berlin war der Diener Claf e wegen Erpressungsverluchs gegen den Fürsten Weede am 6. Juli d. Js. zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Exzessverlust verurteilt worden. Die gegen dieses Erkenntnis eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

Magdeburger Wetterwarte. Boranlage für den 15. September: Mäßige westliche Winde, ziemlich trübe. Regenfälle.



Gottesdienst-Anzeigen.
 Sonntag, den 16. Septbr. (14. n. Trinitatis)
 predigen:
 (Gesammelt wird eine Kollekte für das
 Hilfsbüchlein in Reinstadt)
Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Prediger Berch-
 mann. Vorm. 11 1/2 Uhr: Diakonus
 Wuttke. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
 gottesdienst im Dom.
 Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein,
 Seffnerstr. 6.
St. Bl. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Berber.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Diakonus Scholl-
 meyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
 gottesdienst.
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Hellms. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
 dienst.
Neumarkt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Berch-
 mann.

Bibliotheks- u. Verkaufsgesellschaft
 Sonntag, von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags
 vormittags: 10 1/2 Uhr: Beicht. 11 1/2 Uhr:
 Frühmesse. 12 1/2 Uhr: Pfarramt mit
 Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Gesellen-
 lehrer oder Vnndt. Sonnabends und an
 den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr
 nachm.: Beichtgelegenheit.

Offene Beine
 Krampfadler- und Unterschenkelgesch-
 würe, Salzluss, Flechten u. s. w.
 kann jeder Leidende selbst heilen.
 Ohne Berufsstörung nach neuester
 Methode, schmerzlos. Auskunft ganz
 unentgeltlich. Verlag: Helios, Ber-
 lin S., Fürstenstrasse 15.

Eine Wohnung
 von 3—4 Zimmern, Kammern und
 Zubehör, in guter Lage, wird zum
 1. November gesucht. Anerbieten
 mit Preisangabe nimmt die Exped.
 d. Bls. unter Nr. 1705 entgegen.

Wakulatur
 vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

Salmin
 Feinstes Pflanzenfett
 zum Kochen,
 braten u. backen.



Abdr.-Kakao, 1/2 Kilo-Dose Mk. 2.40

STOLLWERCK

Guter reiner Kakao ist ein vorzügliches
 Kräftigungsmittel zu jederzeit für jedermann.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
 empfiehlt sich zur
Anfertigung
 von
Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospecten, Circularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei billigen Preisen.

Kasse
 zur Unterstützung der Hinter-
 bliebenen verstorbenen
Beamten im Kreise Merseburg.
 Montag, den 24. September cr.,
 abends 8 Uhr,
 findet im Saale der „Reichskrone“
 eine außerordentliche
General-Versammlung
 statt, zu welcher alle männlichen Mit-
 glieder unserer Kasse hiermit einge-
 laden werden. (1718)
 Tagesordnung: Wenderung der
 Statuten.

Der Vorstand.
 Schöke. Katté. Barthel.

Wasche mit

Luhns
 Giebt schönste Wasche
 Nurecht MIT ROTBAND

Erdiges, nützlich zu junges
Mädchen
 sucht Frau H. Kreutzmann,
 Branntsch. 1.

Wer Stellung sucht
 verlange die „Deutsche“ (130)
 Balanzenpost 417, Göttingen.

Stadt-Theater in Halle.
 Spielplan
 vom 15. bis 21. September.
 Sonnabend abend 7 1/2 Uhr: Die
 Ribbelungen (von Ge. bel), Umtausch-
 arten gültig. — Sonntag nachm.
 3 1/2 Uhr, Vorstellung zu kleinen
 Preisen: Stein unter Steinen. —
 Abends 7 1/2 Uhr: Der Hochtourist.
 — Montag abend 7 1/2 Uhr: Das
 Stiftungsfest, Umtauscharten gültig.
 — Dienstag abend 7 1/2 Uhr: Die
 Ribbelungen, Umtauscharten gültig.
 — Mittwoch abend 7 1/2 Uhr, zur
 Feier des Geburtstages von Hein-
 rich Laube: Die Karlsbühler. —
 Donnerstag abend 7 1/2 Uhr: Das
 Stiftungsfest. — Freitag abend 7 1/2
 Uhr: Der Hochtourist.

Güte
 zum Unpressen, sowie solche
 zum Aufarbeiten erbitte
 rechtzeitig, damit dieselben
 jetzt sorgfältig behandelt
 werden können. (1706)
Marie Müller Nachf.,
 Martha Merker.

la. Petroleum
 R. T.

Säuer- Solar-
 Del Del

 liefere in Transportflaschen mit 10
 Liter Inhalt frei Haus hier. (1704)
Eduard Klaus.

Klettenwurzel-Haaröl
 von Carl Jahn in Gotha
 feinstes, bestes Toilettenöl zur
 Erhaltung, Kräftigung u. Verschö-
 nung des Haares, zur Reini-
 gung des Haarbodens und Be-
 seitigung der Schuppen. Seit über
 50 Jahren eingeführt bewährt und
 überall von der Mundschafft rühmlichst
 empfohlen. Allein zu haben in
 Flaschen mit Siegel und Firma des
 Verfertigers versehen à 75 Pf. und
 50 Pf. bei (442)
Otto Werner, Gult. Lots Nachf.

Jedes 2^{te} Los gewinnt
 bei der
Kölner Kunstaus- } Lose à
 stellungs- } 2 Mk.
 Lotterie }
 Wer 1 gerade u. 1 ungerade End-
 nummer kauft, erhält 1 Gewinn.
 Dabei sind die Hauptgewinne im Werte von
15 000, 10 000, 5000
3000, 2000, 2 x 1500
3 x 1000, 5 x 600, 20 x 300
 30 x 100, 50 x 60, 200 x 40, 600 x 10 M.
 die übrigen Gewinne sind Repro-
 duktionen von Werken großer Künstler.
 Ziehung im Dienst-Gebäude d. Kgl. General-
 Lotterie-Direktion in Berlin am 31. Oktober.
 Lose à 2.— Mark. Porto und Liste
 50 Pfennig extra. Zu haben bei den
Königl. Lotterie-Einnehmern
 und sonstigen Lose-Verkaufsstellen; wo
 nicht, verwendet solche die Lose-Vertriebs-
 Gesellschaft Königl. Preussischer Lotterie-
 Einnahmer, Berlin N., Königsplatz 1.

gesund Schön,
 Stark

ASBACH Natur-
Franzbranntwein
 Vorzüglich und altbewährt
 bei Cichit u. Rheumatismus.
 empfiehlt
Dom-Apotheke,
 Merseburg.

Sportplatz
Weissenfels a. Saale.
 Sonntag, den 16. September, nachmittags 3 Uhr:
Grosser Preis von Weissenfels M. 2000.
Stundenrennen mit Motorführung
 hinter großen Motoren 14, 18 und 24 PS.
Willy Brembach, Breslau, Paul Böhmer, Düsseldorf,
Arthur Eitzold, Leipzig, Moritz Hübener, Weissenfels,
 Hervorragendstes Rennen der Saison.

Ferner:
Schrittmachermotorrennen, Strassenmotorrennen,
 sowie **grosse Fliegerrennen.** (1719)

Helios-Bad. Nachweislich gute Er-
 folge. Rheumatismus,
 Gicht, Jichias,
 Zukunfts-, Nervenschwäche,
 Magen- u. Blasenleiden, Schlaf-
 losigkeit, Ermüdungen etc.
 (2155)

Zum Dampfdrusch
 empfehle in vorzüglicher Qualität:
Weißfällische Steinkohlen-Bricketts,
Lokomobilkohlen (Stücken)
 in Wagenladungen direkt ab Werk und in einzelnen Fuhren ad m. Lager.
 Ferner:
Maschinen-Oel, consit. Maschinenfett,
Planen. (1695)
Eduard Klaus, Merseburg.

Kaiser-Borax
 Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
 Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönt den Teint,
 macht **saure weisse Hände,**
 nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Toilett-Parfums in Flaschen zu M. 1.— u. M. 2.50.
 Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Bekanntmachung.
 Wegen gründlicher Revision des Leitungsnetzes unterbleibt die Strom-
 lieferung
Sonntag, den 16. September und
Sonntag, den 23. September,
 von früh 7 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.
Elektrizitätswerk Merseburg. (1716)

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 Marke Schwan
 gibt
weisse Wäsche
 ohne Bleiche.
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Lehrgang
 zur
Ausbildung landw. Rechnungsführer
 in Merseburg, vom 5. November 1906 bis Mitte März 1907.
 Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
 in Halle e. S., Kaiserstraße 7. (1715)

Müller-Akademie zu Worms a. Rh. (Staatl. Aufsicht.)
 Erste u. älteste deutsche Fachschule für Müller u. Mühlenbauer, gegr.
 1867. (40. Kursus). Absolventen befinden sich in hervorragenden
 Stellungen als Obermüller, Verwalter, Konstruktions-Ingenieure, Be-
 triebsteiler und Vert. ter bedeutend. Gesellsch. des In- u. Aus-
 landes. Gelegenheit zur Ausbildung zum Maschinen-Techniker ohne
 Mehrkosten und Zeitaufwand. Programme und Referenzen durch
 Direktor Engel. (1677)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.